Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 24 (1934)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie.

Lexikon für Theologie und Kirche. 2., neubearbeitete Auflage des Kirchlichen Handlexikons. Herausgegeben von *M. Buchberger*, 10 Bde.

V. Bd.: **Hexapla — Kirchweihe.** Mit 10 Tafeln, 20 Kartenskizzen u. 126 Textabbildungen (VIII S. und 1056 Sp.; 10 S. Tafeln). Freiburg im Br. 1933, Herder, geb. 30 M.

Was über die ersten Bände gesagt wurde, trifft für den vorliegenden in gleicher Weise zu. Sehr zu schätzen weiss jeder Benützer des Lexikons die vielen Notizen und knappen Monographien über kirchliche Persönlichkeiten, Anstalten und Einrichtungen aller Art und aller Jahrhunderte, die sonst kaum oder nur schwer zu finden sind. Neuere Literaturangaben enthalten Hinweise für den, der sich mit einem Gegenstand näher befassen will. Grössere Artikel orientieren in knapper Form über die heute geltenden Anschauungen in der römisch-katholischen Kirche und Theologie. Zahlreich sind die über biblische Themen und über das Stichwort Kirche. Allerdings begegnet man mitunter seltsamen Behauptungen, die doch wieder zur Vorsicht mahnen. So wenn z. B. unter Kirchenverfassung behauptet wird: „In der nachapostolischen Kirche sind mindestens schon um 150 an der Spitze aller ausgebauten Einzelkirchen Bischöfe nachweisbar, die als Rechtsnachfolger der Apostel anzusprechen sind; sie erkennen ihrerseits den Vorrang des Bischofs von Rom, des Nachfolgers des hl. Petrus, an.“ Auffallend ist, dass für den religiösen Ernst des Jansenismus auch jedes Verständnis fehlt und behauptet wird, die Bewegung habe Scharen von Gläubigen der Kirche und dem Christentum entfremdet! Und die jesuitischen Beichtväter am königlichen Hof? Unter solchen Umständen muss man sich nicht wundern, wenn Jansenisten und Altkatholiken nicht unter die nichtrömisch-katholischen Kirchengemeinschaften, sondern unter die Sekten rubriziert werden. Gegen solche konfessionelle Engherzigkeit oder engherzigen Konfessionalismus, wie man will, muss Einspruch erhoben werden — ein hässlicher Schönheitsfehler dieses sonst hochwertigen Werkes. A. K.

Das Lamm Gottes: Christus, von R. P. *Sergius Bulgakov,* I. Teil. Paris: Y. M. C. A. 1933, 468 Seiten (Russisch).

Vor kurzem erschien in der Arbeitsgemeinschaft des orthodoxen theologischen Institutes zu Paris das oben angezeigte Buch von *Bulgakov.* Vorläufig liegt erst die russische Ausgabe vor. Jedoch dürfte nach Mitteilung in Kürze eine französische Ausgabe des Werkes zu erwarten sein. Nach diesem ersten Band der Christologie sind zwei weitere Bände: Pneumatologie und Eschatologie zu erwarten. In der englischen Zeitschrift „Theology“ bringt der Verfasser selbst einen kurzen Aufriss seines Werkes. Wir lassen hier im Sinne einer *Voranzeige* der hoffentlich bald erscheinenden französischen Ausgabe seine Gedankengänge in gedrängter Kürze folgen:

Grundlage der hier vertretenen Christologie ist die Gott-Menschheit, d. h. das völlige Einssein von Gott und Mensch in Christus, weiter gesehen von Gott und Schöpfung. Dennoch nimmt der Verfasser deutlichen Abstand von jeglichem Pantheismus, Abstand aber auch von aller übertriebenen protestantischen Transzendenz Gottes.

Ein erster geschichtlicher Teil gilt der Fragestellung nach dem Gott und Menschen in Christus und folgt den theologischen Arbeiten und Forschungen hierüber von den ersten deutlichen Spuren bei Apollinarius von Laodicea, über die alexandrinische und antiochenische Schule bis zur dogmatischen Festlegung der Synode von Chalzedon. Das eigentlich theologische

Interesse ist aber in der dogmatischen Fixierung einer Wahrheit nicht befriedigt. Darum gehen die Auseinandersetzungen weiter. Bulgakov geht auf die Darlegungen des Leontius von Byzanz, Johannes Damaszenus, die folgenden theologischen Streitigkeiten ein und erkennt bei allen nur eine mehr oder weniger geschickte Auslegung des Chalzedon. Ein erster Aufbruch einer grundsätzlich neuen Fragestellung findet der Verfasser erst bei Maximus, dem Bekenner, dem unermüdlichen Verteidiger der Zweiwillenlehre, der seiner Theologie die Krone des Martyriums aufgelegt hatte.

Durch diesen geschichtlichen Exkurs hat sich aber der Verfasser erst den Boden geebnet für seine ihm eigentümlichen Darlegungen. Diese sind stark, ja fast ausschliesslich trinitarisch begründet. Wir stossen hier auf ein wertvolles Stück jener wirklichen Theologie, wie sie das Abendland nie hervorgebracht hat, wie sie dem östlichen Christentum in dieser Klarheit als besondere Gabe allein eignet. Die Christologie des Verfassers gründet sich auf den Grundsatz der Selbstoffenbarung der Trinität durch das Mittel der Sophia, „das eine und ungeteilte Leben der Trinität". Die Sophia ist „ens realissimum", ist das Einigende zwischen Schöpfer und Geschöpf. Hier wertet Bulgakov die dogmatische Festlegung der chalzedonensischen Christologie positiv aus.

In Christus ist nun die zweite Person der Trinität; der Logos und der gottgeschaffene Mensch sind eins. Die Sophia aber ist die ontologische Basis der Inkarnation, welche „verständlich macht, wie das Wort Fleisch ward". Von hier aus geht die Abhandlung auf die Deutlichmachung der Bezeichnungen Sohn Gottes und Menschensohn über. Die Einheit der zwei Naturen in einem einzelnen Menschen, in einer Person, kann nur verstanden werden im Sinne einer Reduktion (kenosis) des Göttlichen in das Gott-Menschliche. Das wiederum will aber nicht eine Reduktion des Göttlichen an sich bedeuten, vielmehr verstanden sein im Sinne eines „Verlassens Seiner Herrlichkeit zugunsten des Geschöpfes".

Im letzten Hauptteil des Werkes soll die Gott-Menschheit Christi uns dargestellt und verständlich gemacht werden in dem dreifachen Amt Christi: seinem Prophetenamt, seinem Hohepriestertum, seiner Königswürde. Dieses letzte Amt gehört zur Hauptsache der Zukunft an, d. h. es wird erst recht sichtbar werden in der Erfüllung des Gottesreiches. M. H.

Ekklesia. Eine Sammlung von Selbstdarstellungen der christlichen Kirchen, herausgegeben von *F. Siegmund-Schultze.* I. Die Britischen Länder. 1. Die Kirche von England. 1934. Leopold Klotz, Verlag, Gotha.

Die Eigenart der Kirche von England als einer Brückenkirche zwischen Katholizismus und den Gemeinschaften der Reformation ist der Christenheit durch die ökumenische Bewegung zum Bewusstsein gekommen. Es war deshalb ein guter Gedanke, die Sammlung « Ekklesia » mit einer Beschreibung dieser Kirche zu eröffnen. Besonders erfreulich ist, dass für die Arbeit ein Verfasser gewonnen werden konnte, der zu den führenden Männern seiner Kirche gehört und sich in der ökumenischen Bewegung allgemeinen Ansehens erfreut, der Bischof von Chichester, George K. A. Bell. Wer die Eigenart der Kirche von England verstehen will, muss ihre Geschichte einigermassen kennen. Auf wenigen Seiten versteht es der Verfasser, die Hauptmomente scharf hervorzuheben, so dass sich die folgenden Kapitel, die die geistige Eigenart der Kirche, ihre Einrichtungen, wie Gottesdienst, Bischofsamt, Pfarrer, Verhältnis zum Staat, Lambethkonferenz, die Beziehungen zu andern Kirchen, organisch zu einem geschlossenen Ganzen anschliessen, so dass der Leser ein klares Bild der Kirche zu sehen bekommt. Ihr komplexer Charakter wird auf S. 38 in trefflicher

Weise umschrieben: «Bei allem, was über Parteien der Kirche gesagt wird, seien es anglokatholische, liberale oder evangelikale, ist doch jede Partei als solche eine Minderheit unter den Gliedern der Kirche. Die grosse Menge derer, die zur Kirche von England gehören, Führer und Geführte, hoch und niedrig, sind, wenn auch von allen Parteien gefördert, so doch an keine gebunden. Und alle werden zusammengehalten durch das vierfache Band, dessen einzelne Teile Dean Church hervorgehoben hat — Episkopat, Bibel, Prayer Book und Krone, in der Sprache einer früheren Zeit: das christliche Königtum.» Zwei Aufsätze «Anglikanische Theologie der Gegenwart», von Rev. Ph. Usher, und «Die Arbeit der Kirche von England in den überseeischen Ländern», von Canon A. W. Davies, reihen sich an, und ein Verzeichnis «Englische und deutsche Literatur über Anglikanismus» schliesst den 124 Seiten starken ersten Band der Sammlung. A. K.

Casel O., **Das christliche Kultmysterium.** Verlag F. Pustet, Regensburg. Preis RM. 3. 80.

Das Büchlein enthält Aufsätze, die der Verfasser — bekannter Führer der liturgischen Bewegung von Maria Laach her — an verschiedenen Stellen publiziert hat und jetzt in neuer Bearbeitung wiedergibt. Es spricht von der Stellung des Kultmysteriums innerhalb des Christentums, von der Beziehung zu den antiken Mysterien, die ihm ihre Sprache liehen, und schliesslich vom Mysterium, wie es sich im heiligen Jahr und im heiligen Tag auswirkt (S. 20). Unter Mysterium versteht der Verfasser im paulinischen Sinn «eine Gottestat, die Ausführung eines ewigen Gottesplanes in einer Handlung, die aus der Ewigkeit Gottes hervorgeht, sich in der Zeit und Welt auswirkt und ihr Ziel wieder im ewigen Gott selbst hat» (S. 22). Nicht neue Anschauungen vertritt der Verfasser, sondern er arbeitet Wahrheiten heraus, die in der hl. Schrift und in der patristischen Literatur gut fundiert sind und die er in feinsinniger Weise mit dem Kult in Verbindung bringt. So verhilft die Schrift zu einer tiefen Auffassung der Liturgie der Kirche. Der Verfasser ist ob seinen Darlegungen angegriffen worden, — begreiflich — sie sind dem Vertreter des vulgären, römisch gefärbten Katholizismus nicht leicht verständlich, müssen ihm diesem widersprechend erscheinen, weil sie sich auf den Katholizismus der alten Kirche gründen. Wir wollen den Benediktinern von Maria Laach dankbar sein, dass sie den Katholizismus der alten Kirche wieder zu Ehren ziehen. A. K.

Die göttliche Liturgie unseres hl. Vaters Johannes Chrysostomus. Griechischer Text mit Einführung, Übersetzung und Anmerkungen von D. Plazidus de Meester, Benediktiner von Maredsous, Professor am griechischen Kolleg zu Rom. Deutsche Ausgabe. Verlag Catholica Unio, München.

Eine überaus praktische und schöne Ausgabe, links griechisch, rechts deutsch, mit Rotdruck aller Anweisungen für die Handlung und Schwarzdruck des Textes, in verschiedenen Schriftgraden für die laut gesprochenen oder gesungenen, die im Altarraum gesprochenen und die stillen Gebete. Dazu sehr dankenswerte Einleitung und Anmerkungen. Ein Anhang gibt die Besonderheiten des Pontifikalamtes. Im Ganzen die beste Einführung in die verbreitetste der morgenländischen Liturgien.

Kirche, Bekenntnis und Sozialethos in Beiträgen von *M. Dibelius, G. Irenaeus, R. Keussen, E. Wolf, P. Barth, E. L. Hagan* und *R. Kenyon.*

Forschungsabteilung des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum, Genf 1934. Preis Fr. 2.—.

Die Einigung der Kirchen auf dem Boden des praktischen Christentums verwirklicht sich nicht so leicht, wie wohl vielfach angenommen wird.

Die Stellung der Kirchen zu ethischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen ist stark abhängig von ihren dogmatischen Lehren. Diese Erkenntnis ist ein Ergebnis der Verhandlungen im Ökumenischen Rat für Praktisches Christentum (Stockholm). Es ist deshalb ein Verdienst des Rates, dass er dasselbe Vorgehen wie die Bewegung für Glauben und Verfassung einschlägt und nicht nur feststellen möchte, was die Kirchen auf dem Boden des praktischen Christentums einigt, sondern auch das, was sie trennt. Die Untersuchungen darüber besorgt die Theologenkommission und die Forschungsabteilung des sozialen Instituts in Genf. Zu diesem Zweck wurde im August 1932 in Genf eine theologische Studientagung abgehalten, um Referate über die sozialethischen Haupttypen in der Geschichte der Kirche entgegenzunehmen. Behandelt wurden die sozialethische Grundhaltung des Urchristentums (Referent Prof. M. Dibelius), der orthodoxen Kirche (Bischof Irenaeus), des Altkatholizismus (Dr. R. Keussen), des Luthertums (Prof. E. Wolf), des Calvinismus (Pfr. P. Barth), des schottischen Calvinismus (Rev. E. J. Hagan) und des Anglikanismus (Ruth Kenyon). In der vorliegenden Publikation sind die Referate gesammelt mit einem kurzen Bericht über die Diskussion. Da ihre wesentlichen Ergebnisse in den Referaten berücksichtigt sind, werden nur allgemeine Sätze mitgeteilt. So wurde einstimmig anerkannt, dass ein Sozialethos dem christlichen Glauben inhärent ist und mit dem Gesamtinhalt des Glaubens verbunden ist. Zwei Anschauungen standen einander in der Begründung des Sozialethos gegenüber. Die eine sieht nur im Glauben und vom Glauben her die Möglichkeit einer christlichen Sozialethik, während die andere das Naturrecht als notwendigen Bestandteil der Sozialethik behauptet. Von da aus entwickeln sich wie von selbst eine Reihe grundlegender Probleme, die nicht erschöpfend behandelt werden konnten, aber doch zu weiterem Nachdenken anregen werden. So kann denn das Buch allen empfohlen werden, denen die heutige Weltordnung oder Unordnung auf der Seele brennt. Das Studium des Buches sei besonders auch denen empfohlen, die der Arbeit von Stockholm zurückkaltend oder gar ablehnend gegenüberstehen. Mancher wird sich überzeugen, dass sie gerade in unseren Tagen wichtig ist und kräftiger Unterstützung durch die Kirchen bedarf. Das Buch ist zu billigem Preis in Genf, Rue Montchoisy 2, erhältlich.

Besonderes Interesse für uns hat die gründliche Arbeit des geschätzten Mitredakteurs unserer Zeitschrift, des Dr. Keussen. Er hat früher schon wertvolle Studien, die in dieses Gebiet einschlagen, veröffentlicht. Wenn aus seinem Referat geschlossen würde, bis jetzt habe man sich mit sozialen Problemen in den Kreisen des Altkatholizismus nicht oder nur zufällig beschäftigt, würde man sich irren. Seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts ist das Thema Kirche und soziale Frage beständig in Vorträgen, Hirtenbriefen, auf internationalen Altkatholikenkongressen behandelt worden. Auf dem Kongress in Rotterdam 1894 hielt der Luzerner Dr. J. L. Weibel ein heute noch lesenswertes Referat über Kirche und soziale Frage, dasselbe Thema wurde 1909 auf dem Kongress in Wien behandelt. Die damals vertretenen Anschauungen tragen das Gepräge der Zeit, die Fragestellung ist heute eine andere geworden — aber die Sache selbst hat die Männer jener Zeit ebenso tief ergriffen, wie das heute der Fall ist. A. K.

Gedruckt bei Stämpfli & Cie. in Bern